

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad. Anzeig- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1. K. 10 4 außerhalb des Bezirks 1. K. 85 S. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen entgegen.

No. 28.

Mittwoch, den 9. März 1887.

4. Jahrg.

Amtsliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Auszu-leihen hat

 **20 000 Mark**

zu 4 1/2 % auf zweifache Pfandsicherheit in einem oder mehreren Posten.

Die Stadtpflege.

Calmbach.

Stammholz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft am kommenden Samstag den 12. März ds. Js. vormittags 11 Uhr

 auf dem Rathaus dahier aus ihrem Kälbling:

47 St. forch. Langholz mit 103,82 Fm.
10 " " Sägholz mit 6,87 Fm.
107 " tann. Langholz mit 144,35 Fm.
29 " " Sägholz mit 33,55 Fm.
3 " Eichen mit 1,56 Fm.

Hiezu werden Kaufliebhaber eingeladen.
Schultheißenamt.
Haberlen.

Revier Hirsau.

Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 14. März vormittags 10 Uhr

 werden aus dem Stadtwald Beckenhardt an Scheidholz und von den Abteilungen Herrschaftsbügel, Siebdrich für und Stockhülle:

1 Km. Buchenbruch, 33 Km. Nadelholzschneiter, 302 Km. desgl. Prügel und 154 Km. desgl. Anbruch verkauft.

Die Eröffnung der Offerte zum Schulhausbau in Schömberg findet nächsten

Donnerstag den 10. März von vormittags 10 Uhr an auf dem Rathaus in Schömberg statt, wozu die Accordliebhaber eingeladen werden.
M a y r, Oberamtsbaumeister.

Wildbad.

Zwangs-Verkauf.

Das Königl. Amtsgericht Neuenburg hat am 4. Dezember 1886 die Zwangs-Vollstreckung in das unbewegliche Vermögen des Christian Jakob Volz, Holzhändlers hier, angeordnet und der Gemeinderat als Vollstreckungsbehörde am 21. Dezember 1886 folgende Liegenschaft zum Zwangsverkauf bestimmt:

Geb. A 155	1 a 78 qm	zweist. Wohnhaus von Fachwerk mit 1 Balkenteller,
" " 155a	50	eine Wagenremise,
" " 155b	15	Anbau,
" " 155b	52	eine Stallung, westlich,
" " 156	10	Schweinstall,
" " 156	2 a 82	dreistöck. Gebäude, teils von Stein, teils von Fachwerk mit Wohnungen und früherer Bierbrauerei mit zwei großen gewölbten Kellern.
4 " 88	"	Hofraum,
7 " "	"	Abtritt,

10 a 82 qm unten in der Stadt.

Parz. 725	2 a 22 qm	Gemüsegarten,
	08	Gartenhaus,
Parz. 726	39 " 95	Baum- und Grasgarten,
	2 " 03	Gemischtes Gebüsch,
Parz. 727	4 " 88	Baum- und Grasgarten, Wiese,
	49 a 16 qm	an einem Stück.

Anschlag des vorst. Anwesens 50 000 M.

Parz. 446	32 a 43 qm	Acker in der vorderen Kemnbach	Anschlag 800 M.
" 989/2	15 " 30	" Acker im Hohenacker	" 1000 M.
" 980/3	15 " 30	" " " " " "	" 1000 M.
" 501	4 " 45	Wiese in Leimenäckern	" 300 M.
" 1068/1 u. 2.	31 " 35	Wiese mit Scheueranteil in der Gütersbach	" 1000 M.
" 1075	13 " 18	Wiese	" 1000 M.
	08	Scheueranteil	" 1000 M.
	13 a 26 qm	in der Gütersbach	" 400 M.
" 1083	4 " 42	Wiese daselbst	" 150 M.

Diese Liegenschaft kommt am

Montag den 14. März 1887, vormittags 12 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus im ersten Aufstreich zum Verkauf, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß als Verwalter Oskar Kleinlogel, Fabrikdirektor und Gemeinderat hier und als Verkaufskommission Stadtschultheiß Vögner und Gemeinderat G. Hofmetsch bestellt ist.

Gemeinderat als Vollstreckungsbehörde.

Namens derselben

Stadtschultheiß Vögner.

Heimsheim, O. Leonberg.

Tannen- und Eichen-Verkauf.

Freitag den 11. März

im Bezenlöchle und Mehlberg zuerst Eichen: 6 Stück 10 Fm., sodann tannene Säghölze: 3 St. I. Kl. 6 Fm., 10 St. II. Kl.

17 Fm., 26 St. III. Kl. 17 Fm.; tann. Bauholz: 14 St. II. Kl. 17 Fm., 24 St. III. Kl. 19 Fm., 59 St. IV. Kl. 30 Fm., 31 St. 6 Fm. Zusammenkunft vormittags 11 Uhr an der Kreuzstraße nach Wönsheim. Gemeinderat.

G.-A.

Donnerstag im Lamm.

Revier Wildbad.
Schlagraum-Verkauf.

Am Samstag den 12. ds. Mts.
morgens 8 Uhr
wird auf der Revieramtskanzlei dahier der
Schlagraum aus Mittlerer Lindengrund und
Oberer Aitergrund verkauft.

Waiblingen a. G.

Holzlieferungs-Record.

Die Stadt- und Armenpflege kauft
40 Rm. buchene Scheiter,
80 Rm. prima Schwarzwälder tannene
Scheiter.



Dieselben dürfen nicht
nachgespalten, auch keine
Prügel dabei sein. Das
Holz muß vielmehr durch-
aus schön und gesund sein.
Es ist von Accordanten
frei hierher beizuführen.

Lieferungs-Anträge mit Angabe des Prei-
ses pro Raummeter sind schriftlich und ver-
siegelt mit der Aufschrift „Holz-Offert“
bis 15. März

hier einzugeben.

Stadtpflege.

Frisch gewässerte
Stockfische

empfehlen J. F. Gutbub.

Schreibhefte, Papier,
Tinte, Federn, Bleistifte,
Schiefertafeln, Griffel Federrohre,
sowie Portemonnaies

in reicher Auswahl empfiehlt

J. F. Gutbub.

Einen ordentlichen

Jungen

nimmt in die Lehre

Wilhelm Eisele, Schreiner.

Weine selbst gebrannt

Kaffee

in ganz reinשמעnden Sorten empfehle
den verehrten Hausfrauen bestens.

Carl Aberle sen.

Putzsteine für Besteck, Putz-
steine für Metall-Waaren, Putz-
pomade, Putzpulver für Glas-
Waaren, Schausenster und
Spiegel etc.

empfehle bestens

Carl Aberle sen.

Neue Linsen

per Pfund 20 Pfg.

vorrätig bei

Carl Schobert.

**Aechter
Emmenthaler-Käse**

vorrätig bei

Carl Schobert.

In der
**Buchdruckerei
von Bernhard Hofmann**

werden alle in die
Buchbinderei

einschlagenden Arbeiten angenommen und
gut, sauber und billig ausgeführt.

Schul-Hefte in allen Liniaturen sind stets
vorrätig.



Wildbad.
**Geschäfts-Eröffnung und
Empfehlung.**

Mache hiemit den verehrl. Einwohnern hiesiger Stadt und Umgegend
die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft als Maler in meinem elterlichen
Hause (Stadtpfleger Rometsch) hier eröffnet habe und empfehle mich in
Ausführung aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten.

Hochachtungsvoll

Friedrich Rometsch, Maler.

Zimmer-Bodenläufer-Stoff

per Meter 42 Pfg. empfiehlt

G. Rixinger.

Pfeifen-Waaren

in großer Auswahl

**Porzellan- & Holz-Pfeifen, Gesundheitspfeifen, Weichjel-Rohre,
Pfeifen- und Cigarrenspitzen etc.**

empfehlen

J. F. Gutbub.

Dehnbares Gesundheits-Corset

Negligé-Corset

nach Professor Dr. Bock

Reise-Corset.



Gesetzl. gesch.
sub Nr. 37.

Aerztlich empfohlen:

1. zum Tragen zur Morgen- und
Haustoilette,
2. für alle magenkranken Damen,
3. für Damen auf Reisen,
4. für Kinder



in Sehaftvolle - Seide - Baumwolle.

Eingetr. Schutzmarke.

Allein-Verkauf für Wildbad bei W. Ulmer, Hauptstrasse 104.

Zu frischer Sendung angekommen:

Gardellen, Gardinen, Gardinen in Bl,

Häringe nur Milchner, Stockfische

empfehlen

Carl Aberle sen.

Sämtliche Gummiwäsche

empfehlen zu den billigsten Preisen

W. Ulmer.

N u n d s c h a u.

Stuttgart, 6. März. Herr Hofbildhauer Ludwig v. Hofler ist gestern vom Schlage getroffen worden und liegt besinnungslos darnieder. Leider ist wenig Hoffnung vorhanden, ihn am Leben zu erhalten.

Stuttgart, 7. März. Herr Hofbildhauer Ludwig v. Hofler ist im Alter von 86 Jahren gestorben.

Stuttgart. Der seiner Zeit bei der Explosion in der Marienstrasse (im Klinglerischen Hause) gräßlich verstümmelte Knecht Werner ist, nachdem man eine Zeit lang die Hoffnung hatte hegen dürfen, ihn am Leben zu erhalten, am Samstag Abend im Katharinenhospital verstorben.

Stuttgart. Ein junger Arbeiter einer hiesigen Fabrik brachte heute vormittag aus Unvorsichtigkeit die Hände in eine Maschine, wobei ihm acht Finger teils weggeschnitten, teils schwer beschädigt wurden.

-- Kriegerbunds-Lotterie. Mit dem am Pfingstmontag den 30. Mai d. J. in Wildbad stattfindenden Bundestag des Württembergischen Kriegerbundes wird, wie in früheren Jahren, eine Bundestagslotterie verbunden, um durch deren Reinertrag die Bundestagskosten teilweise zu decken und der Bundeskasse eine Einnahme zuzuführen. Zur Ausgabe gelangen 25,000 Lose à 20 \mathcal{M} . Der Verkauf von Losen an Nichtbundesmitglieder ist unzulässig.

Heilbronn, 3. März. Während hier an großen und schönen Wohnungen dank der regen Bauhätigkeit kein Mangel, macht sich auf der andern Seite eine mit jedem Tag durch den starken Zustrom von auswärtig steigende Wohnungsnot bei den unbemittelten Schichten der Bevölkerung fühlbar, so daß sich in der heutigen Sitzung des Gemeinderats der Stadtvorstand veranlaßt sah, auf diesen Uebelstand besonders hinzuweisen und die Errichtung von geeigneten Bauten für die ärmeren Klassen zu empfehlen. Die Heilbronner Baugesellschaft konnte sich hier ein großes Verdienst erwerben, wenn sie die Sache unverzüglich in die Hand nähme. Aber kurz oder lang muß doch an diese Frage herangetreten werden, denn die Vergrößerung der Südanlage im hiesigen Salzwert wird voraussichtlich noch in diesem Jahre eine bedeutende Vermehrung von Arbeitskräften und damit einen starken Zuwachs der Bevölkerung unserer Stadt zur Folge haben.

— Ein 47jähriger braver Mann in Hoffingen und Vater von 5 meist unmündigen Kindern wurde beim Holzfällen von einem fallenden Baum so unglücklich getroffen, daß er augenblicklich tot war.

— In Urach verunglückte ein 78jähriger Bürger beim Holz sammeln im Wald am Hochberg, indem er einen steilen Abhang herunterstürzte und dadurch so schwere Verletzungen erhielt, daß er noch in der Nacht gestorben ist.

— Von der Reutlinger Alb, 7. März. In Genkingen, das bisher zu den wasserarmen Aborten gehörte, ist nunmehr nach dem Plane des Herrn Oberbaurats v. Schmann von Stuttgart und unter der Leitung des Herrn Oberamtsbaumeisters Gutkunst von Reutlingen eine Wasserleitung ausgeführt worden. Sechs Brunnen liefern ausgezeichnetes Wasser in hinreichender Menge. Die auf 20,000 \mathcal{M} . sich belaufenden Kosten sollen nach und nach von den Einnahmen aus der Nebelhöhle gedeckt werden.

Karlsruhe, 7. März. In verfloßener Woche haben hier nicht weniger als drei Selbstmorde mittels Erschießens stattgefunden. Aus noch unbekanntem Gründen erschoss sich zu Anfang der Woche ein 23 Jahre alter stud. jur. Namens Hofmann, ferner der ehemalige Diener am Politechnikum, Kobelt, und am Freitag Regierungsrat Merkel.

— In dem neuen Volksschulgebäude, das die Stadt Karlsruhe mit einem Aufwand von 270 000 \mathcal{M} . zu errichten gedenkt, sollen Schulbäder eingerichtet werden. Ein Mitglied des Kollegiums, Stadtrat Hoffmann, stellte sofort die notwendigen Mittel zur Verfügung. Das Schulbad soll nicht eine Zwangsanstalt sein. In Zwischenräumen von 14 Tagen wird den Kindern jeder Klasse zum Baden Gelegenheit gegeben. Dieselben treten in Abteilungen von etwa 10 in das Bad ein und kehren nachher zum Unterricht wieder zurück. Die Betriebskosten sind gering, etwa 1 Pfennig für jedes Bad, die Anlagelosten sind auf 2000 \mathcal{M} . veranschlagt.

— Prinz Alexander von Battenberg befindet sich auf dem Wege der Wiedergenesung. Der Kranke ist noch angegriffen und ermattet, schläft aber gut, auch fängt der Appetit an, sich zu bessern. Der Hautausschlag trocknet und geht in Abschürfungen ab.

Berlin, 6. März. Die Geraer Zeitung entnimmt einem Berliner Privatbriefe, der auf unzweifelhafte Gewährsmänner zurückleitet, die folgende Neußerung des Kaisers, welche der Monarch dieser Tage zu einem sich meldenden Generalleutnant in Gegenwart mehrerer anderer höherer Offiziere gethan: „Er fühle sich um 20 Jahre verjüngt durch den Ausfall der Wahlen; sein Volk hätte ihm kein schöneres Geburtstag- und Ostergeschenk machen können.“

— Münchener Blätter melden, dem Prinzregenten liege zum Unterzeichnen eine Verordnung vor, wonach den Offizieren das Tragen des neuen Helms (Pickelhaube) vom 1. April an, aber einstweilen bloß außer Dienst, gestattet werde. Unteroffiziere und Mannschaften müßten erst dann die neue Kopfbedeckung erhalten, wenn die volle Anzahl für Bayerns Heer in Kriegstärke hergestellt sei.

— Die Nordd. Allg. Ztg. wird aus Bremerhaven mitgeteilt, dort eingelaufene Helgoländer Schiffer erzählten, außer dem bereits erwähnten französischen Kriegsschiffe sei auch ein russisches Kriegsschiff in den Helgoländer Gewässern gesehen worden. Der Gouverneur von Helgoland, der übrigens demnächst einen Ausflug nach dem Festland zu unternehmen beabsichtige, habe die Helgoländer darauf aufmerksam gemacht, sich mit Proviant zu versehen.

— Am Montag Nachmittag fanden in der Herzogl. Schacht-Anlage von Rothmannsdorf-Verpoldsböhle bei Halle vier Bergarbeiter durch Schwefelwasserstoffgase ihren Tod und mehrere wurden betäubt.

Wien, 6. März. Am Freitag hat die 28jährige Frau eines Maschinenchloßers, Henriette Klaska, durch Selbstverbrennung ihrem Leben ein Ende gemacht. Unmittelbar nachdem sie nachmittags ihre Wohnung verlassen, hatte sie bei einem Kaufmann in Simmering einen Liter Petroleum gekauft und sich damit auf das freie Feld, weit weg von den Wohngebäuden begeben. Dort goß sie das Petroleum über ihre Kleider und zündete diese dann an. Hilferufe, welche die verzweifelte Frau wohl ausgestoßen haben mag, wurden, da um die späte Abendstunde weit und breit kein lebendes Wesen, war nicht gehört. Polizeilich wurde festgestellt, daß die Frau schon seit längerer Zeit an Melancholie gelitten hat.

— Die „Politische Korrespondenz“ dementiert neuerdings die Nachrichten über angebliche österreichische Truppenverschiebungen, ebenso die aus Lemberg kommenden Meldungen über angebliche russische Truppenkonzentrationen an der Westgrenze Rußlands.

— In der Kohlengrube Guaregnon bei Mons fand eine Explosion statt. Von 150 Arbeitern, die in der Grube beschäftigt waren wurden nur 10 gerettet. Die Uebrigen sind erstickt.

Bukarest 5. März. Nach einer Meldung aus Widdin ist Oberst Linkowsky gestern verhaftet und nach Sofia gebracht worden. In Widdin herrscht Ruhe. — Melrungen aus Rußschuk zufolge fällt das Kriegsgericht mittags sein Urteil über die Aufständischen. 9 Militärpersonen wurden zum Tode, 5 Zivilpersonen zu 15 Jahren und 1 Offizier zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Die fremden Konsuln thaten einen kollektiven Schritt zwecks Aufschubung der Vollstreckung des Urteils, damit die Verurteilten ein Gnadengesuch nach Sofia einreichen können.

— Die neueste „Chat“ Boulangers ist, daß er, wie mehrere Pariser Blätter erzählen, die Offiziere aufforderte, nur französische Diensthoten in ihr Haus aufzunehmen, da die Einführung deutscher Dienerschaft in französische Offiziersfamilien sich als bedenklich erwiesen habe. Ein Telegramm des Fr. J. präzisirt die Sache dahin, daß der Kriegeminister durch ein vertrauliches Zirkular an die Armeekommandeure und durch einen Befehl an den Personalchef des Kriegsministeriums sämtliche Offiziere und Beamten der Armee aufgefordert hat, keine deutschen Bonnen oder Gouvernanten zur Erziehung ihrer Kinder zu halten, weil dieselben meisten Spioninnen seien. Unglaublich aber wahr!

— Nach amtlichen Mitteilungen ist der Urheber des Aufstandes in Silistria, Hauptmann Kristeff, von seinen Soldaten, die gegen die Regentschaft zu kämpfen sich weigerten, erschossen worden. Die Offiziere des Bataillons von Silistria sind entwichen. Die Stadt wurde ohne Kampf von den Regierungstruppen unter Dandaroweki besetzt.

— Der „Standard“ schreibt die Revolte in Silistria russischem Einflusse zu.

— Laut einer Depesche der „Agence Havas“ aus Shanghai geht dort das Gerücht, China habe an Deutschland die Tschajan-Inseln, die Ningpo gegenüber liegen und zur Provinz Tschekiang gehören, abgetreten.

Um einen Rosenstrauch.

Novelle von Th. Hempel.

(Nachdruck verboten.)

1. Fortsetzung.

Die drei ältesten Kinder gehorchten, vergaßen aber in der Eile ihren jüngsten Gefährten, einen kleinen schwerfälligen Knaben von kaum zwei Jahren, welcher quer über den Weg lag, mitzunehmen. Dieser hatte dem Vorgang keine Beachtung geschenkt und rührte sich nicht von der Stelle.

Ein Zornesblick fuhr über das Gesicht der stolzen Reiterin, sie war eben im Begriff, über das Kind hinwegzusetzen, als zu gleicher Zeit mit den laut kreischenden Frauen ein Herr rasch aus dem Gebüsch, an der anderen Seite des Weges trat, und mit festem Griff dem Knaben in die Hügel fiel und so die Reiterin zwang, von ihrem Vorhaben abzustehen. Indessen vermochte er nicht mehr zu verhindern, daß das Pferd, erschreckt von seiner plötzlichen Erscheinung, sich hoch aufbäumte und mit seinem Hufe den Kopf der alten Frau traf, während die jüngere Frau schnell das Kind an sich riß.

Vergebens versuchte das unruhige Tier sich der Hand seines Bändigers zu entwinden, während die kühne Reiterin, ohne das geringste Zeichen von Furcht fest im Sattel saß. Nur der Zorn ließ ihre Stimme erbeben und ihr Gesicht mit dunkler Röte bedecken, als sie ausrief:

„Werden Sie endlich mein Pferd freigeben?“

Nicht eher, als bis es vollständig ruhig ist, —“ war die in festem Tone, mit wohlthuender Stimme gegebene Antwort.

„Was berechtigt Sie zu diesem Eingriff in meine persönliche Freiheit, mein Herr?“ fragte die Dame mit Entrüstung.

„Die Verpflichtung, welche Jedermann obliegt, wenn es sich darum handelt, ein frevelhaftes Spiel mit Menschenleben zu verhindern.“

„Welche Uebertreibung!“

„So glauben Sie wirklich, es in der Hand zu haben, daß Sie ohne das Kind zu verletzen, über dasselbe hinwegsetzen konnten? Auch ich glaube an den Schutzengel, welcher diesen Kleinen schirmend zur Seite steht, dennoch halte ich es für heilige Pflicht eines Jeden, sie zu behüten, wo ihnen Gefahren drohen. Nur ein herzloser Egoist wird ein Kind in Gefahr bringen!“ —

„Ich sehe hier keine Gefahr, ich kenne mein Pferd zu gut. Fühlen Sie sich zum Beschützer der unartigen Kinder berufen, nun gut, so warten Sie ihres Amtes, ich teile Ihre Reizung nicht. Jetzt lassen Sie den Ziegel los und geben Sie mir den Weg frei, wenn ich Sie nicht wie einen Wegelagerer behandeln soll.“

„Wodurch würden Sie mich vertreiben?“

Die Dame erhob schnell die Reitgerte, aber es mochte eine eigentümliche Gewalt in seinen Blicken liegen, die er erst auf sie richtete. Sie heftete ihre Augen beschämt zu Boden und die Peitsche senkte sich.

Nun erst ließ er den Ziegel los und wendete seine Aufmerksamkeit den Frauen zu.

Während das von den Weibern in ziemlicher Erregung, von Seiten der Dame sogar in höchstem Unwillen geführten Gesprächs, hatten sie dieselben gänzlich außer Acht gelassen und gewahrten erst jetzt, daß die alte Frau, den Kopf an den Rand des Weges gelehnt, blutend am Boden saß.

Schnell trat der Herr zu ihr, untersuchte die Stirnwunde, drückte sein Taschentuch fest auf die verletzte Stelle, nahm den Hut vom Kopf und beorderte die junge Frau, darin Wasser aus einer nahen Quelle zu holen, um die Wunde zu kühlen und das Blut zu stillen.

Die Dame, bereits im Begriff, davonzureiten, vermochte nicht der Versuchung zu widerstehen, dem Herrn noch einmal zu sagen, daß seine Einmischung allein den Unglücksfall herbeigeführt habe. Leichtfüßig sprang sie vom Pferde und trat näher, aber ihre Worte fanden keine Beachtung. Der Fremde war allzueifrig mit dem Verwundeten beschäftigt. Sie suchte sich überflüssig, nahm einige Goldstücke aus der Börse und reichte sie der Besagigten mit dem Bemerkten hin:

Hier nehmen Sie ein Schmerzensgeld obgleich ich mir keine Schuld an dem Unfall beimesse. Ich werde Ihnen den Arzt schicken, —“ fügte sie, sich entfernend, noch hinzu.

„Das ist vor der Hand unnötig, —“ entgegnete der Herr „ich denke für diesen Fall werden meine Kenntnisse ausreichen.“

„Ah, Sie sind selbst Arzt! Das vereinfacht die Sache, wollen Sie Ihre Honorarforderung nach beendeter Cur an den Baron Schönau auf Schönau eingeben, ich werde für prompte Bezahlung sorgen.“

Mit leichter Anmut schwang sie sich dann wieder auf ihr Roß und fort flog sie, ohne eine Antwort abzuwarten, den Weg entlang.

Einmal nur hielt sie an, blickte sich um und vermochte die Augen nicht sogleich abzulenken von dem Bild, welches sich ihr bot. Sorgsam umfaßt von dem Arme des hochgewachsenen Mannes, ihr verbundenes Haupt an seine Schulter gelehnt, schritt die alte Frau einem einsam am Walde gelegenen Häuschen, ihrer beschiedenen Wohnung zu.

Wie geduldig er seine Schritte maßigte, wie freundlich er den Kopf dessen Bedeckung er sich um ihretwillen beraubt hatte, zu der alten Frau niederbeugte, um ihre Worte zu verstehen! Wahrhaftig wie ein Kammerherr, dem die Ehre zu Teil wird, seiner Fürstin den Arm zu reichen. Und für sie, welcher aller Herren huldigend zu Füßen lagen, hatte er keinen bewundernden Blick, nur vorwurfsvolle anklagende Worte.

„Was kümmert mich dieser Doctor, dem es an Verständnis fehlt mit einer Dame zu verkehren, mag er in seiner Sphäre bleiben, —“ sprach die Reiterin dann zu sich selbst und trieb ihr Tier zu schnellerer Gangart an.

Es flog dahin mit seiner schönen Bürde durch Feld und Wald, Berg auf, Berg ab, ohne daß der Reiz der Umgebung ihr auch nur einen bewundernden Blick entlockte. Unbarmherzig geschlug sie die grünen Zweige an ihrem Wege als gälte es einem unsichtbaren Feind zu bekämpfen. Ihre Augen funkelten zornig, freundlich konnten die Gedanken nicht sein, die hinter dieser weißen Stirn auf und nieder wogten.

2.

Baron von Schönau und seine Gattin liebten die Geselligkeit. In ihrem gastreichen Hause fand man fast stets die zahlreichen Fremdenzimmer von Gästen bewohnt, vom Frühjahr an, wenn die freiherrliche Familie die Residenz mit dem prächtigen Landsitz vertauschte, bis zum Spätherbst, wenn nach der letzten Jagd, die Freuden der Großstadt lockten. Zu den Verwandten und Freunden gesellten sich oft noch Bekannte aus der Umgegend, Grundbesitzer mit ihren Familien, auch die Offiziere der nahen Garnison verkehrten viel in Schönau.

So fand sich auch an jenem Augustnachmittag eine zahlreiche Gesellschaft auf Schloß Schönau zusammen. Verschiedene Gruppen bildeten sich in dem, mit ebenso viel Reichtum als Geschmack ausgestatteten Gartensalon, dessen hohe, weitgeöffnete Glasbühnen den Ausblick nach dem in voller Blumenpracht stehenden Garten gestattete und die herrliche Luft einströmen ließen.

Man hatte den Kaffee eingenommen, die gut geschulten Diener entfernten geräuschlos das feine französische Porzellan, während Fräulein von Reinhardt, die langjährige Gesellschafterin der Baronin, sich von ihrem Plaze hinter der Kaffeemaschine erhob, ihr stereotypes graues Seidenkleid glättete und mit verbindlichem freundlichem Lächeln die ihr zur Gewohnheit gewordenen Lobsprüche über ihre ganz besonders gelungene Zubereitung des Mokka entgegennahm.

(Fortsetzung folgt.)

Humoristisches.

Prosa in der Schule. Lehrer: „Hier, im fünften Gesang von „Hermann und Dorothea“ steht vom Wirt: „... und ich bedeutend den Mund auf.“ „Wie ist das zu verstehen?“

Schüler: „Der Wirt mußte wahrscheinlich gähnen!“

Hyperbel. Führer: „Meine Herrschaften, dieser Abgrund hier ist so tief, daß man beim Hinunterfallen bequem den ganzen Goethe lesen kann.“

— **Unverfälscht.** In einem Restaurant, wo die Preise hoch und die Weine gering sind, trinkt kürzlich ein Fremder eine Flasche Mosel. Der Wirt gesellt sich zu ihm: „Wie schmeckt, mein Herr?“ — „O,“ nickt jener, „das ist eine prächtige, unverfälschte Marke... ich bin Fachmann!“ — „Weinhändler?“ fragt der Wirt erfreut. — „Pardon,“ entgegnet der Gast, „Essigfabrikant!“